

145 Jahre Liedertafel Feldkirch

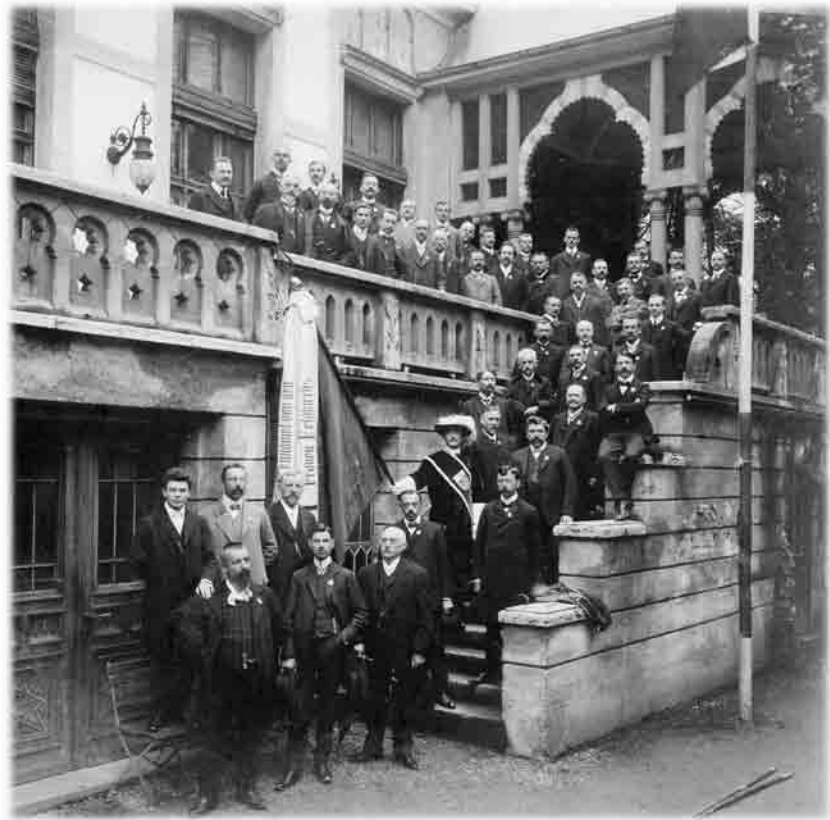
TRADITIONSREICHER FELDKIRCHER VEREIN

Am 6. Juni feiert die Feldkircher Liedertafel mit einem Festakt und einer kleinen Ausstellung im Palais Liechtenstein ihren 145. Geburtstag. Die Vereinschronik, zahlreiche Aufschreibbücher und Fotoalben bieten nicht nur einen Einblick in das Innenleben dieses traditionsreichen Vereines, sie bieten auch Informationen über die Alltags- und Freizeitgeschichte von Alt-Feldkirch.

Die offizielle Vereinsgründung erfolgte im Jahre 1862, doch gab es bereits 20 Jahre früher eine lose Vereinigung von sangesfreudigen Männern in Feldkirch. Im Jahre 1843 notierte Kreishauptmann Ebner, der damals ranghöchste Beamte Vorarlbergs in sein Tagebuch, dass die „Feldkircher“ beim Sängerfest in St. Gallen den ersten Platz beim Sängerwettbewerb gewonnen hätten. Diese Leistung fand auch in Feldkirch selbst Anerkennung und Bewunderung. Die Schützen ließen eine Schützenscheibe malen, auf der eine Leier mit Lorbeerkranz abgebildet ist und sich ein Widmungstext zu diesem Sieg der Feldkircher Sängerschar befindet.



Der Gründervater der Liedertafel:
Philipp Schmutzer mit Sohn Anton,
um 1867



Gruppenfoto der Feldkircher Liedertafel anlässlich des 50. Bestandsjubiläums.
Aufnahme auf dem Stiegenaufgang des Saalbaus.

Gründung 1862 durch Philipp Schmutzer

Danach schweigen die historischen Quellen bis zum 6. Jänner 1862, als der bekannte Feldkircher Musiker Philipp Schmutzer in einem Brief zur Gründung eines Männergesangsvereines einlud. 33 Männer folgten diesem Aufruf und gründeten den Verein Liedertafel unter Leitung des Rechtsanwaltes Dr. Anton Lindner und des Chorregenten Philipp Schmutzer. Neben dem Vorsitzenden und für einen Gesangsverein so wichtigen Chorleiter gab es im Vorstand noch die Funktionen eines Schlüsselmeisters (Kassier, Archivar) und eines Tafelmeisters zu besetzen.

Einen ersten Auftritt hatte die noch junge Sängerrunde bereits im Mai 1862 im Bad Levis, wo mit der ebenfalls neu gegründeten Blechmusik (Stadtmusik) ein Konzert gegeben wurde. Überhaupt gab es zwischen der Liedertafel und den fast gleichzeitig in Feldkirch gegründeten Vereinen, wie der Blechmusik und dem Turnverein, rege Kontakte. Auch mit dem viel älteren Kirchenchor gab es enge Beziehungen. So wurde 1866 am Cäcilientag, dem Festtag der Schutzpatronin der Musiker, mit dem Kirchenchor gemeinsam die Messe musikalisch gestaltet und abends gefeiert. Konzerte und gemeinsame musikalische Aufführungen gab es später auch mit dem Streichorchester (Stadtorchester), dem Zitherklub und dem Konkurrenten, dem Gesangsverein Frohsinn.



Das Gasthaus Engel in der Walgaustraße diente zeitweilig als Probelokal.
Das Haus wurde später in das Stadtspital umgebaut.

Blickt man die seit 1862 geführten Mitgliederlisten der Liedertafel durch, so hat man ein „Who is who“ Feldkirchs vor sich. Bürger, Mitglieder alteingesessener Familien, Kaufleute, Honoratoren, ja sogar Bürgermeister waren Mitglieder der Liedertafel. Daneben gab es im 19. Jahrhundert zahlreiche höhere Beamte der Bezirkshauptmannschaft, des Gerichtes, des Finanzamtes, die während ihres zeitlich befristeten Aufenthaltes in Feldkirch zur Liedertafel kamen. Kurz vor ihrer Versetzung in andere Bezirksstädte in Tirol oder Trentino wurden sie mit einem „Valet“, einem von Gesang geprägten Abschiedsfest, verabschiedet.

Mit Schlitten und Sonderzug nach Bludenz

Auch mit den in Bregenz und Hohenems zeitgleich gegründeten Männergesangsvereinen gab es ein gutes Einverständnis, das sich in gegenseitigen Besuchen ausdrückte. 1862 schlossen sich diese Vereine im „Vorarlberger Sängerbund“ zusammen.

Eine besonders enge Verbindung gab es zu Bludenz. Die Liedertäfler wählten diese Stadt immer wieder als Ausflugsziel. In der Zeit vor der Eisenbahn und vor dem Auto war allein schon die Fahrt nach Bludenz mit Kutschen ein Erlebnis.

Bei unseren schneelosen Wintern bzw. der überaus gründlichen Schneeräumung nicht mehr vorstellbar, ist die Wahl des Transportmittels beim Sängerausflug am 17. Jänner 1867: Schlitten. Mit Pferden bespannte Schlitten fuhren die Liedertäfler auf einer Schneebahn nach Bludenz. In den Sälen des Gasthauses zur Post, heute Buchhandlung Egger, gab die Feldkircher Liedertafel ein Konzert, unterstützt durch die dortige Bürgermusik. Die Feldkircher ernteten lebhaften Beifall, danach wurde bis zum Morgen grauen getanzt. 1876 konzertierten die Liedertäfler nochmals in Bludenz, reisten nun aber mit einem Extrazug(!) der Vorarlbergbahn nach Bludenz, wo sie in den neu erbauten Sälen des Gasthauses Krone 10 Gesangsstücke vortrugen. Auch ein Feldkircher Damenchor trat bei diesem Konzert auf. Über dieses Konzert berichtete sogar die damals auflagenstärkste Zeitung, das Vorarlberger Volksblatt. Diese traditionelle musikalische Verbindung zwischen Feldkirch und Bludenz wurde bei einem gemeinsamen Konzert der beiden städtischen Orchester am 4. März 2007 wieder belebt.

Beziehungen gab es auch zu den Sängern jenseits des Rheines. Die Liedertafel traf sich mit Sängerguppen im Schweizerischen Rheintal, nahm regelmäßig an den dortigen Sängerfesten teil und luden ihre Schweizer Nachbarn gerne ein. Ein besonders enges Verhältnis gab es zum Männerchor „Frohsinn“ in Glarus. Bei einem Sängerfest in Sargans 1882 lernten sich die beiden Vereine kennen und sprachen Einladungen aus. Die Feldkircher besuchten Glarus, ein Gegenbesuch erfolgte. Man unternahm mit den Glarnern Ausflüge nach Maria Grün und Bludenz und gab ein gemeinsames Konzert.



Faschingsfeier der Liedertafel vom 15. Februar 1914.
Eine sehr maskuline Ballettruppe zeigt ihr Können und ihre Schönheit.



Jedes Jahr unternahm und unternimmt die Liedertafel einen Sängerausflug. Sängerschaft vom 9./10. Juni 1894 nach Hittisau Gruppenfoto vor dem Gasthaus Krone am Kirchplatz



Sängerschaft vom 30. und 31. Mai 1891 nach Appenzell Besonders sportliche Mitglieder nahmen ihre Fahrräder mit.

Nach dem I. Weltkrieg wurden Kontakte zu Wiener Gesangsvereinen aufgebaut. So konzertierte 1923 erstmals auf Einladung der Liedertafel der Wiener Schubertbund und 1924 der Wiener Lehrer-a-capella Chor. Weitere Konzerte und Besuche der Wiener Chöre folgten. Die Beziehungen zu Jung-Wien, dem Nachfolger des Schubertbundes, existieren bis heute. Ein Besuch der Wiener Sänger in Feldkirch wurde von Filmchronist Dr. Himmer dokumentiert und ist auf dem Feldkirch-Film des Filmarchiv Austria festgehalten.

Proben in Gasthäusern

Die wöchentlichen Proben fanden in den Nebenräumen von Feldkircher Gasthäusern statt. Bis 1864 diente der Saal des Gasthaus Ochsen in der Markt-gasse als Probelokal, dann übersiedelte der Verein in das Gasthaus Engel des Gabriel Wurm in der Walgaustraße. Nach dem Umbau dieses Gasthauses in das erste Feldkircher Spital zog die Liedertafel in das Gasthaus Schäfle in der

Markt-gasse. Sie kehrte dann wieder in den Ochsen zurück, zog dann in das wenige hundert Meter entfernte Gasthaus Lingg, in dem sich die Liedertafel heute noch zu gemütlichen Anlässen trifft. Während der Sommermonate wurde in den Gastgärten des Bären und des Rössle geprobt. Auch im Gastgarten des Gasthofes Lingg fanden gesellige Unterhaltungen der Liedertafel statt.

1965 bezog der Verein geeignete Räume im neu erbauten Zeughaus in der Widnau. Nach dem Verkauf dieses Hauses im Jahr 2006 fand die Liedertafel in der Hauptschule Levis ein neues Zuhause.

Konzerte

Fixer Bestandteil des Vereinsjahres waren ein öffentliches Konzert sowie das Cäcilienkonzert.

Für jedes dieser Konzerte wurden die Programme, grafisch gestaltet, gedruckt. Sie werden heute im Vereins- bzw. Musikarchiv als besonderer Schatz gehütet.

Die Liedertafel nahm auch an offiziellen Feierlichkeiten in der Gemeinde teil, trug mit einem oder mehreren Liedern zur musikalischen Gestaltung der Festakte bei. So sang die Liedertafel beispielsweise bei der feierlichen Eröffnung des Kurhauses im Tschavollpark 1876. In dieser heute als Rösslepark bezeichneten Gartenanlage hatte Bürgermeister Tschavoll auf eigene Kosten ein Gebäude einrichten lassen, in dem sich ein Lesesaal mit zahlreichen Zeitungen sowie Veranstaltungsräume befanden. Der Name Kurhaus ist ein Hinweis auf die Bemühungen der damals politisch Verantwortlichen aus Feldkirch eine Kurstadt zu machen.

Auch bei der 1879 in Feldkirch von der Stadtverwaltung organisierten öffentlichen Feier der Silberhochzeit des Kaiserpaars nahm die Liedertafel teil. 1911 übernahm die Liedertafel die musikalische Umrahmung der Schießstand-eröffnung

Am 1. Mai 1934 hatte die Liedertafel an der Proklamation der neuen, ständestaatlichen Verfassung in der Volkshalle teilzunehmen, ob sie das gerne tat, darf hinterfragt werden.

Wohltätigkeit

Die Liedertafel organisierte auch immer wieder Wohltätigkeitskonzerte, wie im Jahre 1867 für die Invaliden des verlorenen Krieges zwischen Österreich und Piemont, bzw. mit Preußen. 1870 flossen die Einnahmen eines Benefizkonzertes den Opfern der Brandkatastrophen von Satteins und Maienfeld zu. Bei den Vorbereitungen eines Wohltätigkeitskonzertes für die Brandgeschädigten Schaans 1874 richtete sich der an einer inneren Krise leidende Verein wieder auf. Nach dem I. Weltkrieg flossen die Einnahmen der Konzerte zugunsten der in Sibirien in Kriegsgefangenschaft leidenden Vorarlberger.

Besonderen Persönlichkeiten, Gästen, brachte die Liedertafel auch Serenaden. Erzherzog Karl Ludwig, der Bruder des Kaisers und ehemaliger Statthalter von Tirol und Vorarlberg, wurde anlässlich seines Besuches in Feldkirch im August 1882 die Ehre zuteil, ein Ständchen von der Liedertafel zu bekommen. Mit farbigen Lampions und Glaskugeln durchzogen die Sänger die Stadt bis zum Hotel d'Angleterre, dem heutigen Hotel Post, wo der Erzherzog wohnte. Nach dem Absingen mehrerer Lieder wurden der Obmann und Chormeister „huldvollst“ zum Erzherzog vorgelassen, der ihnen den Dank aussprach.

1927 nahm die Liedertafel an der Feldkircher Musikwoche teil, bei der in der neu erbauten Volkshalle Feldkircher und auswärtige Musiker Werke von Beethoven aufführten.

Ein großer Erfolg war im Jahr 1930 das Singspiel „Frühling in Heidelberg“, das viermal wiederholt werden musste. Unterstützt wurden die Sänger durch ein 1920 von Lehrer Ritter zusammengestelltes Hausorchester.



Die grafisch gestalteten Programme und Konzertkarten der Liedertafel werden heute als besonderer historischer Schatz gehütet.



Postkarte anl. des Vorarlberger Sängerbundesfestes 1926 in Feldkirch.

Der Wappenherold trägt die Stadt- und Montforterfahne. Auf seiner Brust das bis heute in Verwendung stehende Vereinslogo der Liedertafel.

Höhepunkt im Fasching

Höhepunkt des Feldkircher Faschings einst waren die Unterhaltungsabende der Liedertafel.

Gesangseinlagen, lustige komische Einakter, „theatralische Szenen“, Kabarett und natürlich Tanzmusik sorgten für beste Unterhaltung des Feldkircher Publikums. Es gab auch „Glückstöpfe“, also eine Tombola, wobei die „Besten“, so nannte man früher die Preise bei einer Tombola, von einem Mitglied der Liedertafel regelmäßig in Wien besorgt wurden.

Bei den Tanzabenden, auch als „Tanzkränzchen“ bezeichnet, herrschten für heutige Verhältnisse strenge Maßstäbe. Der Tafelmeister übernahm das Anweisen der Sitzplätze, eine gedruckte Tanzordnung wurde den Gästen überreicht. Auch die Kleidung war vorgeschrieben. So hatten die Herren beim Tanzkränzchen 1879 in schwarzer Garderobe zu erscheinen und Handschuhe zu tragen. Bei solchen offiziellen Festivitäten mussten die Vereinsmitglieder übrigens ihr Vereinsabzeichen am Re-

vers anstecken.

Die Faschingsfeiern wurden öfters unter ein Motto gestellt, so 1912 „Waidmannsheil“. Der Saalbau wurde mit Tannenreisig, ja sogar ganzen Bäumen dekoriert. Während der ersten Faschingsfeier nach dem I. Weltkrieg, im Jahre 1920, machte man sich in den kabarettistischen Szenen über die negativen Seiten der Nachkriegszeit, die „Schieber“, Schwarzhändler und Schmuggler sowie die kaum mehr fahrende Staatsbahn lustig.

Der Ansturm zu diesen Faschingsunterhaltungen war immer beeindruckend. Der Saalbau, ein von der Stadtparkassa im Jahr 1901 errichtetes Veranstaltungs- und Kinogebäude konnte die Besucher gar nicht alle aufnehmen. So wurde die Faschingsfeier 1912 wegen des starken Publikumsandranges sogar wiederholt.

Krisenzeiten

Das Vereinsleben kam durch Kriegsereignisse immer wieder zum Erliegen. So gab es im Kriegsjahr 1866/67 kaum Aktivitäten. Das Hochwasser 1910 und die Beseitigung der Folgeschäden legte das gesamte gesellschaftliche Leben Feldkirchs lahm. Auch die Liedertafel verzichtete während dieser Notzeit auf ein lange vorher geplantes Konzert.

Im I. Weltkrieg rückten von 57 Sängern 39 ein, was zu einem völligen Stillstand aller Aktivitäten führte. Die schwierigen Nachkriegszeiten machten sich auch bei der Liedertafel bemerkbar. So war die Frage von Heizmaterial für den Probensaal ein Problem, aber auch die allgemeinen politischen Wirren Österreichs in den 1920er und 1930er Jahren ließen den Verein nicht ganz unberührt, das Vereinsmotto „Harmonie in Lied und Leben“ sorgte innerhalb des Vereins jedoch für Ruhe und Ausgleich.

Im Zweiten Weltkrieg rückten wiederum Liedertäfler ein und fielen. Die Vereinsaktivitäten beschränkten sich auf Benefizkonzerte zugunsten des Roten Kreuzes und Auftritte in den Feldkircher Lazaretten. Nach 1945 übernahmen Alt-Bürgermeister Anton Gohm und der Schuldirektor und Stadtarchivar Edwin Grabherr die nicht leichte Vereinsleitung. Während der Hungerjahre nach Kriegsende übersandte der Glarner „Frohsinn“ Pakete mit Lebensmitteln, Kleidung, Wäsche und Geld.

Für nähere Informationen wenden Sie sich an Stadtarchivar Mag. Christoph Volaucnik (Tel. 304-1150, archiv@feldkirch.at).



Im Gasthaus Ochsen befand sich für Jahrzehnte das Probenlokal der Liedertafel.
Aufnahme des Gasthauses nach dem Jahrhunderthochwasser 1910.
Die Aufräumarbeiten sind in vollem Gang.

Neuer Schwung - neue Wege

Mit neuem Schwung begann der Verein in den schwierigen Nachkriegsjahren mit seinen Proben. Unter der Leitung des bekannten Musikers Eugen Elsässer konnte die Liedertafel beim ersten Wertungssingen des Vorarlberger Sängerbundes nach dem Krieg den ersten Preis erringen. Auch bei den Wettbewerben 1953, 1957 und 1961 erhielt die Feldkircher Liedertafel die besten Wertungen. Die Tradition der Sängerfahrten wurde 1954 mit einem Besuch des österreichischen Sängerbundfestes in Klagenfurt und 1955 mit einer Reise zu einem internationalen Wettbewerb an den Niederrhein wieder aufgenommen. Die musikalischen Leistungen der Liedertafel fanden durch die Verleihung der „Walter von der Vogelweide-Medaille“ besondere Anerkennung.

Alte Tradition ist die Totenehrung zu Allerheiligen. Am Friedhof St. Peter und Paul wird mit besinnlichen Liedern der Verstorbenen gedacht und bei den Gedenkfeiern am Kriegerdenkmal beteiligt sich die Liedertafel mit einem Lied. Auch

die musikalische Gestaltung der Messe im Dom am Stephanstag wurde zu einem festen Bestandteil des Musikjahres.

Neue Wege ging der Verein unter Chormeister Bernd Becher bei den Konzerten. 1992 beispielsweise wurden Lieder der Welt aus romanischen und englischsprachigen Ländern vorgetragen. Die Geschichte der Schattenburg, in deren Festsaal die Liedertafel besonders gerne auftritt, wurde 1988 und 1991 als Themenschwerpunkt eines Konzertabends gewählt. Ein Erzähler trug im Dialekt Anekdoten, humorvolle geschichtliche Ereignisse aus der 800-jährigen Geschichte der Burg vor, der Chor sang dazu Lieder aus alten Zeiten, ja sogar Minnelieder.

1996 war die Liedertafel, gemeinsam mit drei anderen Chören an einem Großkonzert beteiligt: „Von Wien zum Broadway in drei Stunden.“

Mit 145 Jahren gehört die Liedertafel zu den ältesten Vereinen Feldkirchs. Hier haben sich Generationen von Feldkircher Sängern zur Pflege des Gesanges zusammengefunden, das Kulturleben gepflegt und der Bevölkerung ihres Heimatstädtchens die Freude an Musik weitergegeben und manche schöne Stunde in geselliger Runde geboten.